

Heißes Eisen Abschußplanung

Mit Abschlußplänen für's Rehwild sieht sich fast jeder Jäger in Deutschland konfrontiert, und es ist nach wie vor einer der am heißesten diskutierten Knackpunkte. Deshalb



Fotos GT

BJV-Geschäftsführer Dr. Joachim Reddemann (rechts) mit Dr. Odward Geisel vom Institut für Tierpathologie der Universität München.

folgt an dieser Stelle eine Zusammenfassung des Referats von Dr. Paul Leonhardt. Weitere Schwerpunktthemen werden demnächst in der **PIRSCH** vorgestellt.

Dr. Leonhardt wies darauf hin, daß es Abschlußpläne für Schalenwild nicht erst, wie immer wieder behauptet wird, seit dem Reichsjagdgesetz, sondern bereits seit Ende des vorigen Jahrhunderts gibt. Ursprünglich als Beschränkung des Abschusses nach oben gedacht, haben sie sich allerdings mittlerweile in



BJV-Präsident Dr. Jürgen Vocke (6.v.r.) und BJV-Vizepräsident Lothar Reiner (3.v.r.) im Kreise „gebalteter Wissenschaft“.

Aufmerksame Zuhörer: In der ersten Reihe mit Prof. Dr. Fischer, Prof. Dr. Kennel, Dr. Petrak und Dr. Leonhardt (v.l.) vier der 14 Referenten sowie der bayerische Landesjagdberater Heinrich Schätzler.

zeigt: Bei Hegegemeinschaften mit der Abschlußempfehlung "erhöhen" betrug der durchschnittliche Waldanteil nur 38 Prozent, bei Hegegemeinschaften mit der Empfehlung „deutlich erhöhen“ gar nur 31 Prozent, während Hegegemeinschaften, bei denen der Abschluß gesenkt werden konnte, einen

Auch Rehwild hat ein Recht auf Schonzeit!

Die **PIRSCH** nutzte die Pressekonferenz zu der Frage, was denn der BJV konkret zu unternehmen gedenke gegen die quasi wahllose Aufhebung der Schonzeit für Rot-, Reh- und Gamswild auf einer Gesamtfläche von rund 31 000 Hektar in Revieren mit Schutzwaldsaniierungsgebieten (siehe **PIRSCH** 8/99, Seiten 18 und 19).

Dr. Vocke teilte darauf folgendes mit: Er habe als Landtagsabgeordneter eine parlamentarische Anfrage gestartet. In einem Acht-Punkte-Katalog dringe man unter anderem auf die Klärung der Fragen,

► womit die Notwendigkeit der Schonzeitaufhebung auf dieser ge-

samten Fläche genau begründet werde,

- wie hoch die Fallwildverluste in diesem Winter seien,
- und wie man die zu erwartenden negativen Auswirkungen dieser Jagdzeitverlängerung auf die Rauhfußhühnerwerte, für deren Erhalt ja andererseits Millionen von Mark ausgegeben würden.

Dr. Vocke betonte, daß der BJV nicht gegen einzelne, notwendige und gezielte Maßnahmen in Schutzwaldsaniierungsgebieten sei. Aber auch das Rehwild habe ein Recht auf Tierschutz! Wider jedes bessere Wissen werde nun gerade in sensiblen Bereichen praktisch rund ums Jahr gejagt. **GT**

eine Mindestvorgabe umgekehrt. Die Auffassung der Oberverwaltungsgerichte, daß die Abschlußplanung ein sogenannter „gebundener Verwaltungsakt“ ist, hat Konsequenzen von großer Tragweite: Die Abschlußplanfestsetzung einer Jagdbehörde kann mit Sachverständigengutachten vor Gericht angefochten werden. Das hat in der jüngsten Vergangenheit zu – Dr. Leonhardt wörtlich – „regelrechten Provinzposen“ geführt, wie zum Beispiel im bundesweit bekannten „Fall Hinterstoßer“.

Der Waldanteil – ein wichtiger Faktor

Zudem ist es die Frage, ob bei der Abschlußplanfestsetzung nicht auch Faktoren wie Unruhe im Revier, Freizeiteinrichtungen, ungünstige Wald-Feld-Verteilung oder besonders schlechte Äsungsverhältnisse eine Rolle spielen sollten. Eine Auswertung

Waldanteil von 56 Prozent aufwiesen. Je geringer der Waldanteil, desto problematischer ist also offenbar der Zustand der Verjüngung. Trotz einer Reihe bereits realisierter Vereinfachungen bei der Abschlußplanung in Bayern wird nach weiteren Möglichkeiten gesucht. Zum Beispiel könnte man dort, wo das Vegetationsgutachten örtlich tragbare Rehwildbestände ausweist, von der staatlichen Abschlußplanung absehen. Das scheidet derzeit allerdings an den Vorgaben des Bundesjagdgesetzes. Bayern hat deshalb mit dem Ziel, das Bundesjagdgesetz entsprechend zu ändern, einen Entschließungsantrag im Bundesrat eingebracht. Der Erfolg dieser Initiative bleibt abzuwarten. Eines ist jedoch sicher: An die Stelle von Anordnungen werden zunehmend Eigenverantwortung, Verhandlungen und kooperative Problemlösungen treten müssen.

Welch treffliches Schlußwort!
Gundula Thor